

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 29.

Donnerstag, den 9. März

1899.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers **Friedrich Louis Schönfelder** in **Eibenstock** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 6. April 1899, Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaunt.

Eibenstock, den 6. März 1899.

Aktuar Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Wasserzins betreffend.

Nachdem die Einschätzung zum Wasserzins auf die Jahre 1899 bis mit 1901 derjenigen Hausgrundstücke, deren Besitzer das Wasser nicht durch Wassermesser entnehmen, erfolgt ist, liegt das hierüber aufgestellte Kataster gemäß § 4 Ziffer 3 des Regulatorius, die Hochdruckwasserleitung der Stadt Eibenstock betr., vom 12. August 1895 von heute ab bis zum

23. dieses Monats

zur Einsicht der Grundstücksbesitzer in der Stadtkasse aus.

Etwasige Beschwerden gegen die Schätzung sind bei deren Verlust innerhalb dieser Frist unter gehöriger Begründung an unterzeichneter Stelle schriftlich anzubringen.
Eibenstock, den 9. März 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Bg.

Ostasiatische Küstengebiete in fremdem Besitz.

Wie bekannt, will sich Italien die San-Mun-Bai seitens Chinas abtreten lassen. Wahrscheinlich soll es in derselben Form geschehen, wie es bei der deutschen Erwerbung von Kiautschou der Fall war, d. h. in der Form einer lange dauernden Pachtung. China hat die Forderung Italiens zunächst abgelehnt, da Italien auch nicht annähernd so umfangreiche Handelsinteressen in Ostasien besitzt wie Deutschland. Es zeigt sich, daß man die Erwerbung eines festen wirtschaftlichen Stützpunktes an der Küste Chinas, das in der Gegenwart immer mehr wirtschaftlich den westlichen Staaten erschlossen wird, auch in Italien für eine Nothwendigkeit ansieht, was mittelbar eine Bestätigung der Richtigkeit des deutschen Vorgehens in Kiautschou in sich begreift.

Die San-Mun-Bai liegt unter dem 29. Grade 10 Min. nördlicher Breite, etwas südlich von Ningpo an der chinesischen Küste, also nicht weit von dem nördlich davon gelegenen Hafenorte Shanghai. Sie ist eine große, geräumige Seebucht, deren innere Umgrenzung noch nicht einmal genau vermessene ist und deren Eingang durch eine größere Anzahl von Inseln gedeckt wird, sodaß sich mehrere durch enge Kanäle gehende Zufahrten zur Bucht bilden. Die Tiefenverhältnisse sind günstige, da die Wassertiefe zwischen 10 u. 14 m variiert und das Einlaufen der größten Kriegsschiffe gestattet. In die Bucht münden von Westen der Haeyu und der Ninghau. Am Südufer derselben, etwas landeinwärts und an einer schmalen Bucht gelegen, befindet sich die Stadt Kientau. Am Nordausgange der Bucht liegt die Stadt Szeipoo. Die Bucht ist unbefestigt, noch nicht völlig vermessene und von 800 bis 1000 Fuß hohen Hügeln umgeben.

Anlässlich der geplanten italienischen Erwerbung sei hier kurz eine Uebersicht über diejenigen Häfen Ostasias gegeben, welche sich zur Zeit bereits in fremdem Besitz befinden. Im Norden beginnend, ist zunächst der Hafen Port Arthur zu erwähnen, der bekanntlich von Rußland in Besitz genommen worden ist, bedeutend erweitert und vollständig als Kriegshafen mit allen Werft-Anlagen und Befestigungen ausgebaut wird. Port Arthur liegt am Eingang zum Golf von Petchili und beherrscht denselben vollständig. Im innersten nördlichen Winkel des vorgenannten Golfes, in der Bucht von Liaotung, sollen die Japaner in dem Hafenort Niutschwang eine sogenannte Konzession erworben haben; jedoch ist Näheres hierüber nicht bekannt. Der Ort selbst liegt in Wirklichkeit in der russischen Interessensphäre, da Rußland die ganze Halbinsel Liaotung und die Mandchurie beherrscht. Abgesehen von den sogenannten Konzessionen bez. Settlements, welche lautmännliche Niederlassungen bezeichnen, deren Gebiet von China den betreffenden Staaten zur Verfügung gestellt worden ist, sind in fremdem Besitz die folgenden Häfen zu nennen: Zuerst Wei-hai-wei an der Nordostspitze Shantung in englischem Besitz. Der Hafen ist ebenfalls durch einen dauernden Pacht-Vertrag seitens Englands erworben mit einer kleinen dahinter liegenden, die östliche Spitze der Halbinsel Shantung umfassenden Sphäre. Wei-hai-wei wird seitens der Engländer ebenfalls befestigt, dorthin selbst wird eine britische, aus chinesischen Eingeborenen geworbene Besatzung unterhalten. Südlich davon an der Südküste der Halbinsel Shantung folgt sodann das deutsche Pachtgebiet von Kiautschou. Lage und Umfang desselben ist bekannt. Hier findet in erster Linie eine Ausharmung des Gebietes zu wirtschaftlichen Zwecken als großer Handels- und Verkehrshafen, der ausgiebigen Bahnanschlüsse nach dem lohnreichen Hinterlande erhält. Statt. Auch ist der Hafen sofort in regelmäßige Postdampfschiffverbindung mit Shanghai, der Endstation der deutsch-asiatischen Reichspost-Dampferlinie gesetzt worden. Sodann würde die von Italien ins Auge gefaßte Erwerbung folgen. Weiter südlich etwa auf dem 22. Grade Nordbreite und 114. Grade östlicher Länge befindet sich die britische Besitzung von Hongkong, ursprünglich nur eine große und mehrere kleine Inseln umfassend, die jedoch jetzt durch Erwerbung größeren Gebietes auf dem chinesischen Festlande bedeutend ausgebaut wird. Hongkong ist sowohl Handels- wie auch britische Flottenstation und bildet einen der hervorragendsten Stützpunkte des gesammten ostasiatischen Handels. Westlich von Hongkong liegt die kleine portugiesische Besitzung Macao, die auch nicht annähernd zu der Bedeutung sich emporgeschwungen hat, wie Hongkong sie über mehr als seit vier Jahrzehnten besitzt.

Schließlich ist nahe der Grenze von französisch Tonkin der Hafenort Laichou zu verzeichnen, woselbst Frankreich Besitzrechte erworben haben soll, über deren Umfang u. Bedeutung jedoch wenig eingehende oder zuverlässige Nachrichten bekannt geworden sind.

Die fortschreitende fremdherrliche Erwerbung von Eigentum auf chinesischem Boden bezeichnet einen bemerkenswerthen Schritt in der Aufschließung des chinesischen Reiches, die seinerzeit damit ihren Anfang nahm, daß früher dem fremden Verkehr geschlossene chinesische Häfen theilweise diesem im Wege des Vertrages geöffnet wurden. Die Eröffnung der „Vertragshäfen“ konnte seiner Zeit nur durch kriegerischen Zwang in die Wege geleitet werden. Die gegenwärtige Periode der Erwerbung im Wege dauernder Pachtverträge hat bisher zu blutigen Kollisionen irgend welcher Art nicht geführt, was einen anzuerkennenden Fortschritt bedeutet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar trifft, wie man aus Mex schreibt, mit den jüngeren Kindern zwischen dem 10. und 15. Juni zu etwa achtzigem Besuch in Uruville ein. Außer der feierlichen Grundsteinlegung des von dem Kaiser selbst entworfenen Gesamtdenkmal auf dem Schlachtfelde von Gravelotte sind alle größeren Festlichkeiten abgelehnt worden.

— Die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck ist neueren Nachrichten aus Friedr. d. r. folge endgültig auf den 1. April, den Geburtstag des verstorbenen Fürsten, festgesetzt worden.

— Am Montag nahm der Reichstag auch in dritter Lesung die Vorlage über die Errichtung eines bayerischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof in Berlin an.

— Der kommandirende Admiral v. Knorr hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches genehmigt wurde.

— Oesterreich-Ungarn. Wie aus Wien gemeldet wird, hat die österreichische Regierung beschlossen, der von der deutsch-nationalen Partei begonnenen Agitation, die Katholiken zum Protestantismus herüberzuziehen, „kräftig entgegenzutreten“. Es ist an dieser Meldung — so schreibt man der freikonservativen „Post“ — zunächst unrichtig, daß die Uebertrittsbewegung von der deutsch-nationalen Partei begonnen worden ist. Diese Bewegung hat sich vielmehr schon längst im Stillen vorbereitet, seitdem sich in dem Todesringen des österreichischen Reichthums mit dem übermächtigen Slaventhum die römische Geistlichkeit als die schlimmste Feindin des deutschen Volkthums erwiesen hat. Die anerkanntesten u. angesehensten römisch-katholischen Geistlichen, wie der Jesuitenpater Bartler, haben durch solche Sätze, wie den: „Das Nationalitätsprinzip ist antikatholisch, antichristlich, heidnisch“ — so zu lesen in den Stimmen aus „Maria Laach“, dem Organ der deutschen Jesuiten — auch die deutschen Katholiken aufs Tiefste verletzt. Die katholische Geistlichkeit hat sich nicht damit begnügt, die österreichischen Deutschen in ihrem verzweifeltsten Kampf um die Behauptung ihres Volkthums im Stiche zu lassen und ihnen jede ebrliche Hilfe zu verweigern, sondern die kirchliche Partei hat sich offen gegen ihre Volksgenossen auf die Seite der Slaven gestellt. Die kirchliche Organisation ist dazu benützt worden, große deutsche Gebiete mit deutsch-feindlichen slavischen Priestern zu besetzen. So stehen z. B. in Böhmen in gemischt-sprachlichen Bistriaten nur 23 deutsche Priester 262 tschechischen gegenüber, in rein deutschen Gebieten werden nur 618 deutsche und dagegen 562 tschechische Priester gezählt. Dieses von der römischen Kirche selbst planmäßig geförderte Mißverhältnis hat schon lange vor der neuerdings von den Führern der deutsch-nationalen Partei in die Hand genommenen Bewegung in weiten deutsch-gesinneten Kreisen eine antimömische Stimmung hervorgerufen und den Gedanken des Uebertritts zum Protestantismus in Fluß gebracht. In welcher Weise aber der obererwähnte Entschluß der österreichischen Regierung, der Uebertrittsbewegung kräftig entgegen zu treten, zur Ausführung gebracht wird, dafür mögen hier einzelne Beispiele angeführt werden. Die nach Oesterreich verhandten protestantischen Blätter und Schriften, welche die Unterscheidungslehren zwischen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche in der ruhigsten und maßvollsten Sprache erörtern, werden auf der Post mit Beschlag belegt und durch polizeiliche Hausdurchsuchungen bei den Verbreitern dieser Schriften wird nach ihnen gefahndet. Einem evangelischen Verein wird die Vorführung von Lichtbildern aus Luther's Leben verboten. Troy allen diesen der Uebertrittsbewegung in den Weg gelegten

Hindernissen, zu denen auch die Auflösung aller mit dieser Bewegung im Zusammenhange stehenden Versammlungen gehört, mehrt sich von Tag zu Tag die Zahl der Uebertritte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein schroffes Vorgehen der österreichischen Regierung gegen die Uebertrittsbewegung vielleicht nur dazu dienen wird, ihr Vorkub zu leisten.

— Frankreich. Aus Toulon kommt die Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe. Am Sonntag früh 1/2 3 Uhr fand in dem Marinepulvermagazin in Lagoubran zwischen Toulon und La Seyne eine Explosion statt. Alle Soldaten, die bei dem Magazine Dienst hatten, sind getödtet. Die Katastrophe forderte auch zahlreiche Opfer unter den Bewohnern des nächstliegenden Viertels, dessen Häuser vollkommen dem Erdboden gleich gemacht sind. Das explodirte Pulvermagazin soll dem Vernehmen nach 50,000 kg schwarzes Pulver enthalten haben. Die Identität der Getödteten festzustellen ist meist unmöglich. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Bis Nachmittag 5 Uhr sind siebenzig Tödtete in die Hospitäler oder in ihre Wohnungen gebracht worden. Von den sieben Soldaten, die die Wache bei dem Pulvermagazine hatten, sind vier getödtet und drei schwer verwundet. Auf 2 km im Umkreise ist Alles verwüstet, die Häuser sind zerstört und die Felder verheert. Zahlreiche Schäden sind bis 4 km in die Stadt Toulon hinein angerichtet. In der Vorstadt St. Jean Duvar sind Thüren und Fenster zertrümmert. Der Anfall der Explosion wurde bis Nizza gehört, die Erschütterung wurde an der ganzen Riviera verspürt. Der Municipalrath von Toulon trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß Maßnahmen zur ersten Hilfeleistung für die Betroffenen. Der Marineminister sandte 10,000 M., der Präsident der Republik und Ministerpräsident Dupuy je 500 Fres. als erste Beihilfe für die Familien der Opfer der Explosion. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion hat bis jetzt keine greifbaren Resultate ergeben. Die Marinebehörden glauben, daß eine chemische Zerlegung in einer Riste mit rauchlosem Pulver stattgefunden hat. Die benachbarten Pulvermagazine sind unbeschädigt geblieben. — Den neuesten Nachrichten zufolge stellt sich die Zahl der bei der Katastrophe in Lagoubran Berunglückten auf 58 Tödtete und 130 Verwundete. Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrechenhand herbeigeführt worden, im Schutte sei eine 1 1/2 m lange Lunte gefunden worden. Der Marineminister Rodroy erklärte auf Befragen, die Annahme, die Explosion sei durch Selbstentzündung entstanden, sei unzulässig. Andererseits wird vermuthet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst, sei auf eine Pulverfiste gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt.

— Italien. Die seitens Italiens an die chinesische Regierung gerichtete Forderung der pachtweisen Ueberlassung der San-Mun-Bai ist in Peking auf Widerstand gestoßen. Nach einer in Rom eingetroffenen Meldung aus Peking lehnte das Tzung-li-Yamen es ab, die Forderung des italienischen Gesandten betreffend Ueberlassung einer Schiffstation an der San-Mun-Bai entgegenzunehmen. Man legt diesem Vorgehen keine große Wichtigkeit bei, da man weiß, daß die Forderung von der italienischen Regierung aufrechterhalten werde und man nicht daran zweifelt, daß die Verhandlung darüber in der natürlichen Weise verlaufen werde. — Diese unverfälschte Stimmung der Offiziosen über die rasche Erledigung der chinesischen Angelegenheit wird jedoch nicht in allen unterrichteten Kreisen getheilt. Man glaubt, daß China erst nach dem Eintreffen einer größeren italienischen Flottenmacht klein beigeben wird. Andererseits fragt man sich, ob Italien angesichts der kommenden Wirren in Ostasien so viele Schiffe entbehren kann, um die neue Kolonie zu halten, ohne sich im Mittelmeer zu entblößen.

— Rom, 7. März. Das heute Abend 6 Uhr über das Befinden des Papstes ausgegebene, von Mazzoni und Yapponi unterzeichnete Bulletin lautet: „Der Gesundheitszustand des Papstes ist anbauend sehr befriedigend. Puls, Athmung und Temperatur sind normal. Der Heilungsprozess verläuft regelmäßig. Da der Kranke von der Operation genesen ist, werden weitere Bulletins nicht mehr veröffentlicht.“ Mazzoni verabschiedete sich heute Abend vom Papste, da er die regelmäßigen Besuche einstellt; er besucht den Papst nur noch von Zeit zu Zeit bis zu dessen vollständiger Wiederherstellung.

— Im Uebrigen kommen aus Rom von verschiedenen Seiten übereinstimmende Mittheilungen, welche die Vermuthung wahrscheinlich machen, daß das Krankheitsbild ein nicht so günstiges